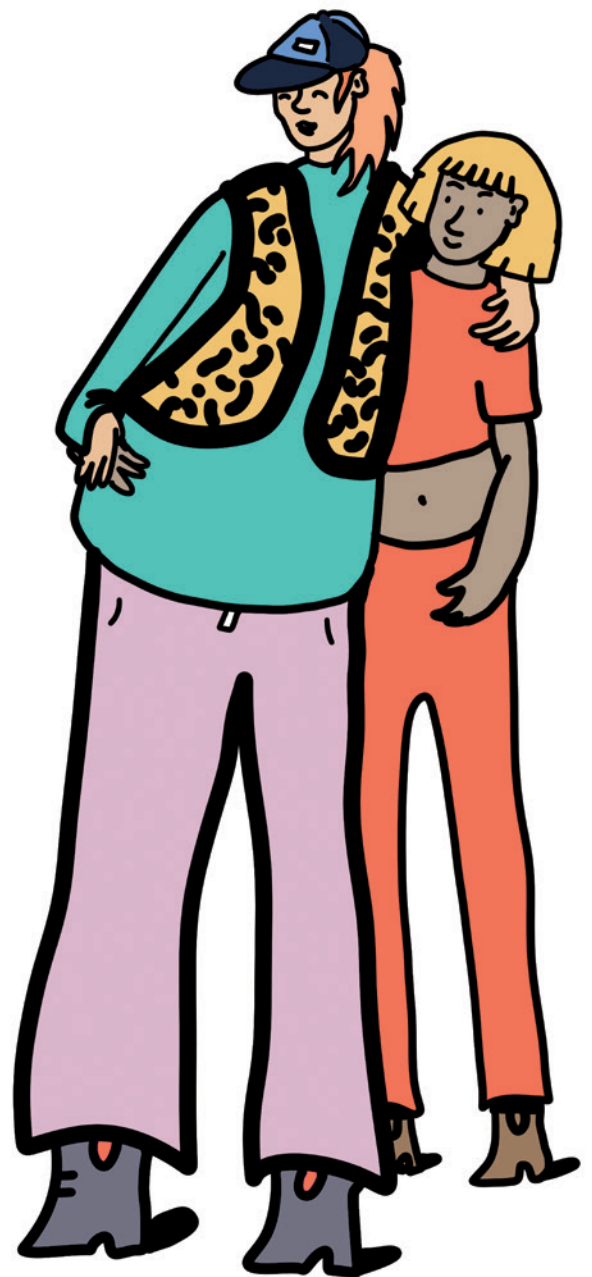

Grundlagenpapier Queere Vielfalt in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit



INHALT

Vorwort	1
1. Ausgangslage	2 - 3
2. Begriffe und Bezeichnungen	4 - 6
3. Positionierung und Aufgabe der OKJA	7
4. Zielgruppen	8
5. Haltung der Fachpersonen	9
6. Normen- und Wertebildung	10
7. Queergerechte Angebote und Räume	12 - 13
8. Fachstellen und Materialien	14 - 15
9. Literatur	16
10. Fachpublikationen des DOJ	17
11. Autor*innen	18



*Hinweis der Autor*innen: Begrifflichkeiten, Wissensstand wie auch die rechtliche Situation rund um geschlechtliche, romantische und sexuelle Vielfalt sind in ständiger Veränderung. Das vorliegende Grundlagenpapier wurde im Jahr 2023 aus der Perspektive der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Deutschschweiz verfasst.*

VORWORT

Das vorliegende Grundlagenpapier bietet einen fachlich fundierten Orientierungsrahmen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) im Themenbereich Queer. Es stellt Fachpersonen, politischen Entscheidungsträger*innen und Zuständigen in Gemeindeverwaltungen eine Grundlage für den professionellen Umgang mit queerer Vielfalt in der OKJA zur Verfügung und trägt damit zum Dialog zwischen den Akteur*innen bei. Die Publikation ist als Ergänzung zur Publikation «Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger*innen und Fachpersonen» (2018) des DOJ zu verstehen.

Die OKJA setzt sich dafür ein, Räume und Angebote zur Verfügung zu stellen, die für alle Kinder und Jugendlichen zugänglich sind. Dies basiert auf dem Grundprinzip der Offenheit. Die logische Konsequenz daraus ist, dass die Fachstellen der OKJA Angebote und Räume schaffen respektive sie so gestalten, dass auch queere Kinder und Jugendliche diese in Anspruch nehmen können und dass sie sich integriert und willkommen fühlen.

Seit einigen Jahren ist die geschlechtliche, romantische und sexuelle Vielfalt in unserer Gesellschaft sichtbarer. Dies führt dazu, dass Fachpersonen der OKJA mit Fragen von jungen Menschen dazu konfrontiert sind. Als Gesprächspartner*innen sind sie gefordert, aufzuklären, Unterstützung und Orientierung zu bieten sowie Werte wie Offenheit und Akzeptanz zu fördern.

Eine queersensible OKJA ist auch deshalb wichtig, weil der niederschwellige Zugang zu den Angeboten es ermöglicht, dass die Fachpersonen zu Vertrauenspersonen der jungen queeren Menschen werden. Die Fachpersonen leisten damit einen wertvollen Beitrag zum gesunden und zufriedenen Aufwachsen dieser Jugendlichen. Dies ist in Anbetracht der Risikofaktoren, die noch immer mit Queersein einhergehen (Krüger und Pfister, 2022), von unschätzbarem Wert.

Dieses Grundlagenpapier soll einen Beitrag dazu leisten, dass Queersensibilität und entsprechendes Fachwissen zum selbstverständlichen Repertoire der Fachpersonen und entsprechend in ihrem Auftrag abgebildet werden. Der Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz und seine Fachgruppe Queer freuen sich, den Fachpersonen der OKJA mit der vorliegenden Publikation zu queerer Vielfalt eine Basis für die konstruktive fachliche Diskussion und Weiterentwicklung in der professionellen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vorzulegen.

Rahel Müller, Präsidentin Vorstand DOJ
Marcus Casutt, Geschäftsleiter DOJ

«Queersensibilität und Wissen dazu gehören zum Grundrepertoire der Fachpersonen.»

1. AUSGANGSLAGE

Seit einigen Jahren sind Themen rund um LGBTQIA+ in der öffentlichen Diskussion und im Bewusstsein einer breiteren Bevölkerung in der Schweiz angekommen. Es existiert eine geschlechtliche, romantische und sexuelle Vielfalt in der Gesellschaft und auch Kinder und Jugendliche sind Teil davon. Letztere stellen Fragen und suchen Antworten. Die Fachpersonen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) dienen ihnen dabei als Gesprächspartner*innen, klären auf, bieten Unterstützung und Orientierung, schaffen einen (möglichst) diskriminierungsfreien Raum für die Auseinandersetzung mit der eigenen romantischen und sexuellen Orientierung und der Geschlechtsidentität, bieten Möglichkeiten zur Reflexion und fördern die Normen- und Wertebildung bei den Kindern und Jugendlichen. Dabei spielen auch der gesellschaftliche Kontext und die Rahmenbedingungen der OKJA eine Rolle.

Diskriminierung

Trotz neuen Gesetzen und einer positiven Entwicklung hin zu einer offeneren und toleranteren Gesellschaft in der Schweiz während der letzten Jahrzehnte sind LGBTQIA+-Personen nach wie vor von Vorurteilen und Diskriminierung in Form von Ablehnung bis zu Gewalt betroffen. Die gemeinnützige LGBTIQ-Helpline erfasst seit 2016 Meldungen zu Vorfällen (vgl. Kap. 8 Fachstellen und Materialien). Im Jahr 2022 wurden der Helpline im Schnitt fast drei Hate Crimes (Hasskriminalität) pro Woche gemeldet, es wird von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen (Hate Crime Bericht 2023, tgns.ch, 2023).

Auch bei Kindern und Jugendlichen sind queerfeindliche Einstellungen und Verhaltensweisen, die diskriminieren und verletzen, zu beobachten. Nicht jede Diskriminierung geschieht jedoch absichtlich, oft mangelt es an Bewusstsein. Es ist deshalb wichtig Sensibilisierungsarbeit zu leisten und über mögliche Auswirkungen von Diskriminierung aufzuklären. Letztere kann auf individueller, struktureller oder institutioneller Ebene geschehen. Sie zu mindern ist eine gesellschaftliche Aufgabe, wobei auch die OKJA als Menschenrechtsprofession Verantwortung trägt.

Jugendphase und erhöhtes Suizidrisiko bei Queers

Jugendliche bewältigen während der Pubertät viele Entwicklungsaufgaben, beispielsweise zur Identitätsentwicklung. Dabei kann ein Spannungsfeld zwischen der Bildung eigener Norm- und Wertvorstellungen, dem Zugang Finden zur Gleichaltrigengruppe und der Integration in die Gesellschaft entstehen. Erfahren queere Jugendliche aufgrund ihrer Identität Ablehnung, insbesondere durch Gleichaltrige, sind sie zusätzlichen Stressoren ausgesetzt. Dies kann zu psychosozialen Problemen führen und suizidales Verhalten verursachen (Weber, 2022). Internationalen Studien zufolge ist die Suizidalität bei queeren jungen Menschen drei- bis sechsmal höher als bei hetero cis Jugendlichen, bei trans Personen zeigt sich die höchste Suizidversuchsrate (Suizidrisiko, gay.ch, 2018).

Rechtliche und politische Situation in der Schweiz

- Seit Juli 2022 dürfen gleichgeschlechtliche Paare heiraten und Kinder adoptieren. Frauen erhalten Zugang zur professionellen Samenspende (Ehe für alle, admin.ch, 2022).
- Menschen mit Transidentität oder einer Variante der Geschlechtsentwicklung können seit Januar 2022 vereinfacht Vorname und Geschlechtseintrag im Personenstandsregister ändern (nur «M» oder «F» möglich). Für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren oder Personen mit umfassender Beistandschaft ist hierfür die Zustimmung der gesetzlichen Vertretung nötig (Geschlechtseintrag, admin.ch, 2022).
- Der Bundesrat lehnt die Einführung eines weiteren Geschlechtseintrags (dritte Option) ab (Geschlechtseintrag dritte Option, admin.ch, 2022).
- Seit 2020 besteht ein Verbot der Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung. Bi- und homosexuelle Menschen erhalten Schutz vor öffentlichem Hass und Diskriminierung. Der Schutz gilt nicht für intergeschlechtliche und trans Menschen (Erweiterung Antirassismus-Strafnorm, admin.ch, 2022).

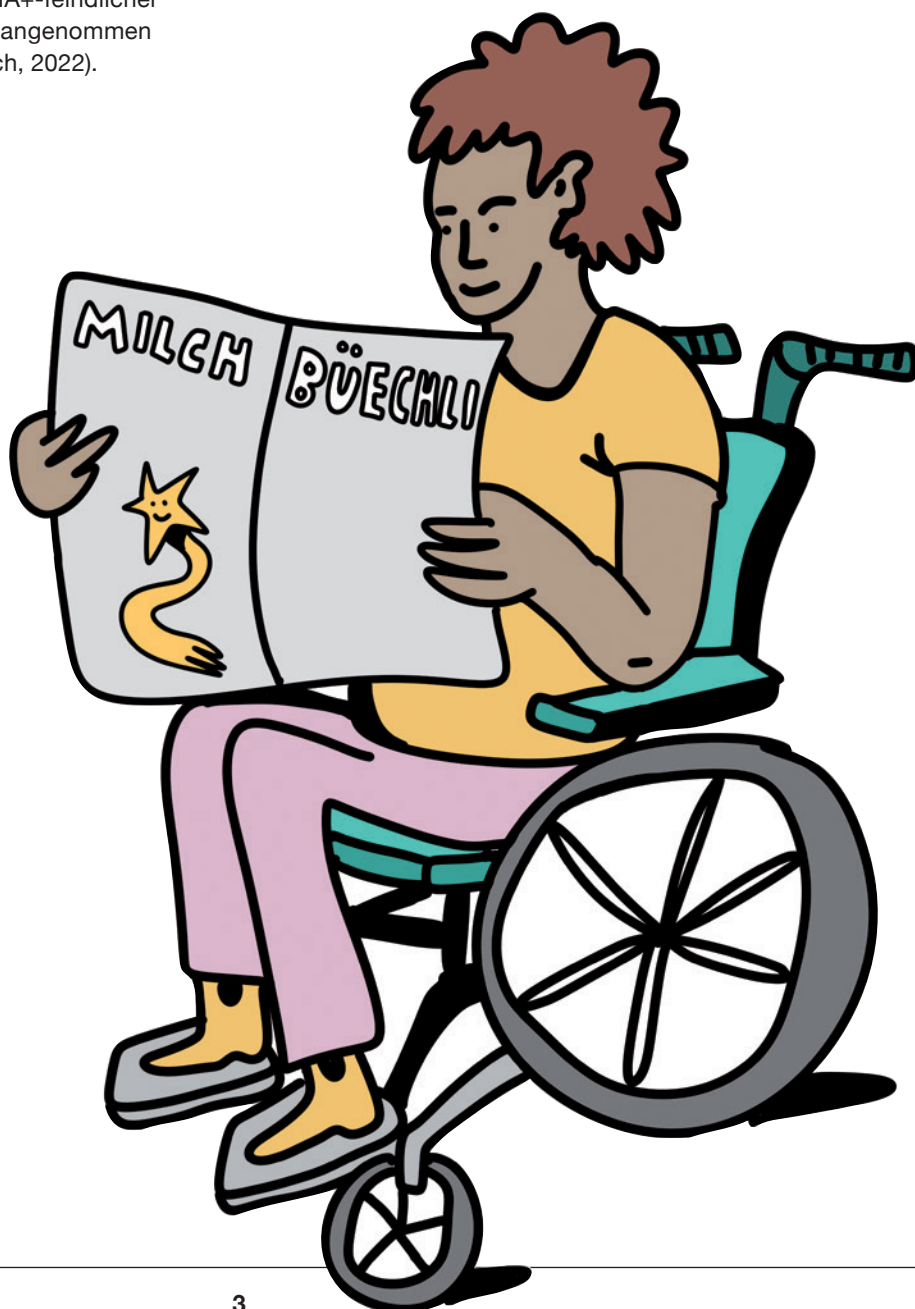
- Im März 2022 wurde eine Motion eingereicht, welche nicht verhältnismässige medizinische Eingriffe an intergeschlechtlichen Kindern verbieten will (Geschlechtsverändernde Eingriffe, parlament.ch, 2022). Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Grundlagenpapiers besteht noch kein nationales Verbot gegen nicht lebensnotwendige chirurgische Eingriffe.

- Eine Motion zur offiziellen, statistischen Erfassung von Hate Crimes (Hasskriminalität) an LGBTQIA+-Personen wurde 2020 vom Ständerat abgelehnt (Hate Crimes, parlament.ch, 2022).

- Der Nationalrat hat das Postulat für einen nationalen Aktionsplan zur Verminderung LGBTQIA+-feindlicher Hate Crimes und Gewalt im Juni 2022 angenommen (Hate Crimes Aktionsplan, parlament.ch, 2022).

- Die Kommission für Rechtsfragen des Nationalrats hat 2022 die Motion zum Verbot von Konversionsmassnahmen an LGBTQ-Personen eingereicht (Verbot Konversionsmassnahmen, parlament.ch, 2022). Die Motion wurde im Jahr 2022 vom Nationalrat angenommen, zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Grundlagenpapiers hat der Ständerat noch nicht darüber beraten.

Weitere Informationen bietet die Broschüre «Was gilt? LGBTI - meine Rechte», herausgegeben 2021 von der Fachstelle für Gleichstellung Stadt Zürich, der Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann der Stadt Bern und der Law Clinic der Universität Genf.



2

BEGRIFFE UND BEZEICHNUNGEN

Es ist für Fachpersonen der OKJA wichtig, die gängigen Bezeichnungen und Begriffe rund um das Thema zu kennen und zu verstehen. Somit können sie diese korrekt anwenden und weitervermitteln. Die nachfolgende Liste ist nicht als vollständig und abschliessend zu verstehen. Veränderungen und Neuerungen können sich laufend ergeben.

aromantisch/asexuell (ace)

Als aromantisch und/oder asexuell bezeichnen sich Menschen, die keine oder eine begrenzte romantische und/oder sexuelle Anziehung empfinden.

biromantisch/bisexuell

Als biromantisch und/oder bisexuell bezeichnen sich Menschen, die romantische Gefühle für zwei Geschlechter empfinden und/oder sich sexuell von zwei Geschlechtern angezogen fühlen. Teilweise verwenden diese Bezeichnungen auch Menschen, die sich romantisch oder sexuell von mehr als zwei Geschlechtern angezogen fühlen.

cis

Menschen, deren Geschlechtsidentität mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt.

Cisnormativität

Konzept zur Beschreibung einer gesellschaftlichen Norm, bei der von einem binären hierarchischen Geschlechtersystem (Mann und Frau) ausgegangen wird und davon, dass sich alle Menschen mit dem Geschlecht identifizieren, welches ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde.

Coming-Out

Es werden zwei Arten des Coming-Outs unterschieden: das innere und das äussere Coming-Out. Das innere Coming-Out ist der Prozess von der ersten Ahnung von, zum Wissen über bis hin zur Akzeptanz der eigenen geschlechtlichen oder sexuellen Identität. Das äussere Coming-Out meint das Informieren des Umfelds darüber.

Gender

In Abgrenzung zum biologischen Geschlecht (engl. sex) steht der Begriff Gender für die soziale Dimension des Geschlechts.

genderfluid

Als genderfluid bezeichnen sich Menschen, deren Geschlechtsidentität sich über einen Zeitraum oder auf bestimmte Situationen bezogen ändert. Sie kann zwischen verschiedenen Geschlechtern wechseln.

Geschlechtsidentität

Inneres Gefühl und Wissen einer Person über das eigene, zugehörige Geschlecht.

Heteronormativität

Konzept zur Beschreibung einer gesellschaftlichen Norm, bei der von einem binären hierarchischen Geschlechtersystem (Mann und Frau) und einer heterosexuellen Anziehung ausgegangen wird.

heteroromantisch/heterosexuell

Als heteroromantisch und/oder heterosexuell bezeichnen sich Menschen, die sich romantisch und/oder körperlich zu Menschen mit dem anderen binären Geschlecht hingezogen fühlen.

homoromantisch/homosexuell

Als homoromantisch und/oder homosexuell bezeichnen sich Menschen, die sich romantisch und/oder körperlich zu Menschen mit dem gleichen binären Geschlecht hingezogen fühlen.

intergeschlechtlich

Bezeichnet das angeborene Vorhandensein genetischer und/oder anatomischer und/oder hormoneller Geschlechtsmerkmale, die in ihrer Gesamtheit nicht den Geschlechternormen von Mann und Frau zugewiesen werden können.

Intersektionalität

Konzept, das hervorhebt, dass soziale Kategorien wie Geschlecht, Sexualität, Ethnizität, Behinderung und so weiter nie eindimensional auftreten, sondern sich überkreuzen und wechselseitig aufeinander aufbauen beziehungsweise voneinander abhängig sind. Daraus können Mehrfachdiskriminierungen entstehen. Der Begriff stammt aus dem Black Feminism und der Critical Race Theory.

lesbisch

Als lesbisch bezeichnen sich Frauen, die sich romantisch und/oder körperlich zu Frauen hingezogen fühlen.

LGBT, LGBTI+, LSBT, LGBTQIA+

Abkürzungen, die sich auf Personen beziehen, die sich als lesbisch, schwul, bisexuell, trans, intergeschlechtlich, queer und/oder asexuell bezeichnen oder sich mit einer weiteren sexuellen oder geschlechtlichen Minderheit identifizieren. Das «Q» steht für queer oder questioning. Das «+» bedeutet, dass die Aufzählung nicht abschliessend ist.

non-binär/nicht-binär

Als non-binär oder nicht-binär bezeichnen sich Menschen, die sich nicht oder nicht ausschliesslich mit den binären Kategorien Frau und Mann identifizieren.

Outing/(Sich) outen

Wenn ein Mensch die Geschlechtsidentität oder sexuelle Orientierung einer anderen Person öffentlich macht, wird von Outing gesprochen.

Betroffene Personen «outen» sich selbst, wenn sie dies wollen, dürfen jedoch nicht ohne Einwilligung von anderen Menschen «geoutet» werden.

panromantisch/pansexuell

Als panromantisch und/oder pansexuell bezeichnen sich Menschen, die sich zu Personen mit allen Geschlechtsidentitäten hingezogen fühlen können.

Pronomen

Selbstgewähltes Personalpronomen, welches die eigene momentane Geschlechtsidentität bezeichnet und ausdrückt (sie, er, they, keine Pronomen usw.).

queer

Queer bedeutet auf Englisch «seltsam», «komisch». Ursprünglich als Schimpfwort verwendet, wurde queer von der LGBTQIA+-Community umgedeutet. Heute bezeichnet der Begriff nicht wertend alle Menschen, die sich als nicht cis und/oder nicht heterosexuell definieren.

queernormativ

Bezeichnung für einen Kontext oder Raum, in dem queer sein zur Norm gehört und nicht erklärt oder begründet werden muss.

Questioning

Prozess der Erkundung der eigenen sexuellen Orientierung und/oder Geschlechtsidentität.

romantische/sexuelle Orientierung

Beschreibt, zu wem sich eine Person in romantischer und/oder sexueller Hinsicht hingezogen fühlt.

sexuelle Identität

Die eigene sexuelle Identität wird nur von der Person selbst formuliert.

schwul

Als schwul bezeichnen sich Männer, die sich romantisch und/oder körperlich zu Männern hingezogen fühlen.

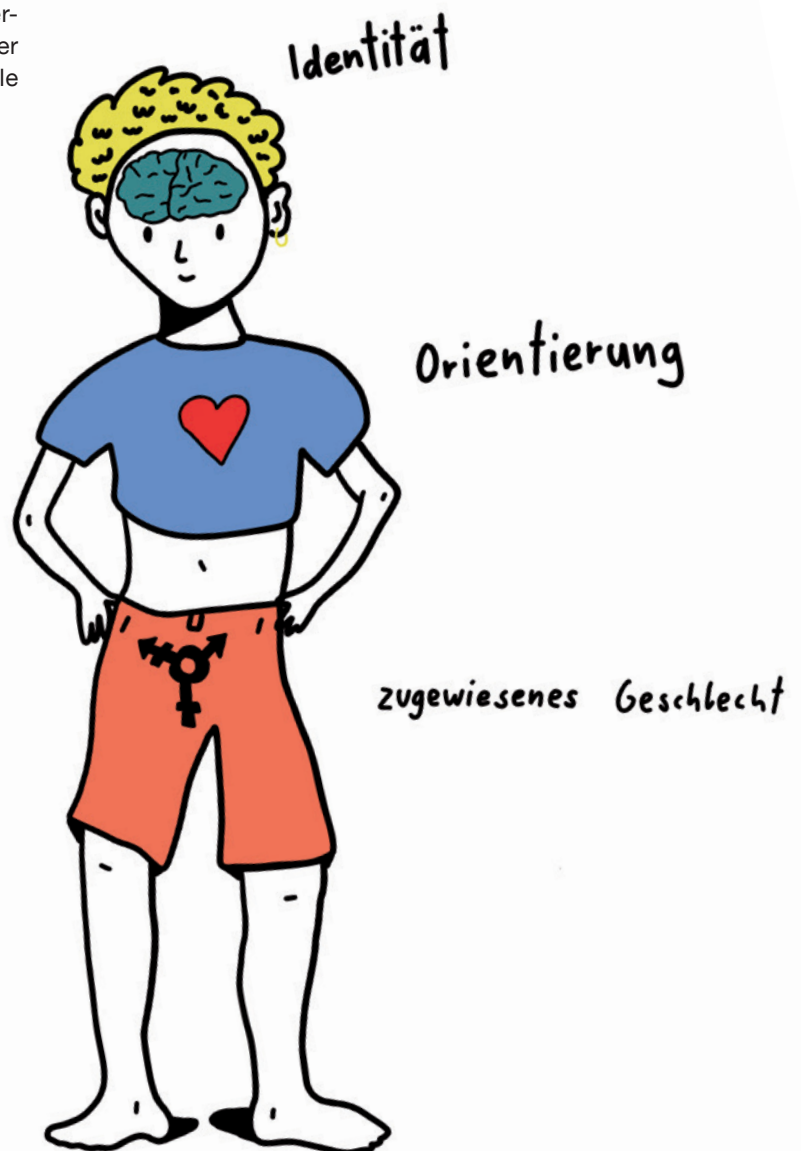
trans

Als trans bezeichnen sich Menschen, bei denen die Geschlechtsidentität nicht oder nur teilweise mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmt (z. B. genderfluide Menschen, non-binäre Personen, trans Frauen, trans Männer). Trans ist das Gegenteil von cis und ist ein Überbegriff.

Hinweise zu Begriffsunterscheidungen

Die Geschlechtsidentität sollte nicht mit der romantischen/sexuellen Orientierung gleichgesetzt und von dieser unterschieden werden. Bei der Geschlechtsidentität handelt es sich um das innere Wissen eines Menschen um das eigene Geschlecht. Dabei kann die Geschlechtsidentität mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht übereinstimmen (cisgender) oder nicht (transgender). Die romantische/sexuelle Orientierung sagt nichts über die eigene Geschlechtsidentität aus, sondern darüber, zu welchem Geschlecht oder zu welchen Geschlechtern sich eine Person hingezogen fühlt. Eine trans Frau kann beispielsweise lesbisch, ein trans Mann hetero und eine cis Person pansexuell sein.

Auch Intergeschlechtlichkeit ist von Geschlechtsidentität sowie romantischer/sexueller Orientierung zu unterscheiden. Intergeschlechtlichkeit allein sagt nichts über die Geschlechtsidentität oder die romantische/sexuelle Orientierung einer Person aus.



3. POSITIONIERUNG UND AUFGABE DER OKJA

Die OKJA folgt dem Grundprinzip der Offenheit: Sie richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von deren Geschlechtsidentität sowie romantischen und/oder sexuellen Orientierung. (DOJ/AFAJ, 2018). Dies gilt es zu beachten, um den Kernauftrag der OKJA auch im Sinne queerer Kinder und Jugendlicher erfüllen zu können.

Aufgabe der OKJA

Die Fachpersonen der OKJA begleiten Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung und bei ihrer Identitätsbildung. Sie unterstützen Sozialisationsprozesse und schaffen vielfältige Lern- und Erfahrungsräume. Der Bedarf an Orientierung von Kindern und Jugendlichen betreffend geschlechtliche, romantische und sexuelle Vielfalt, der Kontakt zu queeren Kindern und Jugendlichen sowie mögliche queerfeindliche Verhaltensweisen der Zielgruppe machen queere Vielfalt auch in der OKJA zum Thema. Die Fachpersonen wie auch die sie beschäftigenden Stellen sind aufgefordert, sich damit auseinanderzusetzen. Die Fachpersonen leisten durch ihre Beziehung zu und durch die alltägliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einen nachhaltigen Beitrag, indem sie Unterstützung anbieten, Informationen vermitteln und Werte wie Offenheit und Akzeptanz fördern. Sie gehen als Vorbilder voran, bauen Hürden ab und schaffen (möglichst) diskriminierungsfreie Räume.

Die OKJA begleitet und fördert Kinder und Jugendliche beim Aufwachsen mit dem Ziel, dass diese ihre individuellen Lebensentwürfe verwirklichen können, ein hohes Selbstwertgefühl haben, gute Handlungs- und Sozialkompetenzen entwickeln sowie gesund sind und sich wohlfühlen (DOJ/AFAJ, 2018). Damit ist die OKJA eine wichtige Akteurin der ausserschulischen Bildung. Es gehört zu ihren Aufgaben, Erfahrungsräume und informelle Lernprozesse zu arrangieren. Somit hat sie den Auftrag, Kinder und Jugendliche auf eine vielfältige Gesellschaft vorzubereiten und genauso über queere Themen zu informieren wie über andere Jugendthemen und eine offene, respektvolle und tolerante Haltung vorzuleben.

Vielfalt anerkennen, Diskriminierung zurückweisen

Als Teilbereich der professionellen Sozialen Arbeit und als Menschenrechtsprofession orientiert sich die OKJA erstens an der Grundlagenbroschüre der OKJA des DOJ, weiter an der Charta der Soziokulturellen Animation sowie am Berufskodex der Sozialen Arbeit Schweiz von AvenirSocial. Diese beziehen sich auf die UNO-Kinderrechtskonvention von 1989 (1991 von der Schweiz ratifiziert). Zudem besagt Art. 8 der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, dass alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind und niemand diskriminiert werden darf. Für die Fachpersonen bedeutet dies, sich für die Menschenwürde einzusetzen und allen Menschen, unabhängig von persönlichen Merkmalen wie etwa sexueller Orientierung oder geschlechtlicher Identität, den gleichen Wert zuzugestehen. Dies bedeutet auch, dass sie Diskriminierung zurückweisen, Vielfalt anerkennen und Solidarität fördern (AvenirSocial, 2010).

PRO LGBTQ+



4. ZIELGRUPPEN

Folgende Personengruppen, mit welchen die OKJA zusammenarbeitet oder vernetzt ist, sind relevant beim Erkennen und Achten von geschlechtlicher, romantischer und sexueller Vielfalt.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre, welche die Angebote der OKJA besuchen und an den Projekten teilnehmen und diese mitgestalten

Team

Fachpersonen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Auftraggebende Trägerschaften

Politische und kirchliche Behörden sowie private, nicht gewinnorientierte Organisationen

Akteur*innen im Bereich Kinder und Jugendliche

Fach- und Beratungsstellen, Schulen, Schulsozialarbeit, kirchliche und verbandliche Jugendarbeit, regionale, kantonale und nationale Netzwerke und Dachverbände der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie Vereine

Ausbildungsinstitutionen

Lehrbeauftragte an Hochschulen und Höheren Fachschulen, die Fachkräfte für die Offene Kinder- und Jugendarbeit ausbilden



5. HALTUNG DER FACHPERSONEN

Eine professionelle Haltung wirkt sich entscheidend auf das Tun von Fachkräften aus und stellt die Basis einer queerkompetenten OKJA dar. Eine auch für inter, trans und alle queeren Menschen offene OKJA ...

- geht von einer Vielfalt an sexuellen und romantischen Orientierungen, geschlechtlichen Identitäten und Variationen der Geschlechtsentwicklung aus;
- begegnet unterschiedlichen Lebensentwürfen mit Wertschätzung;
- nimmt eine antidiskriminierende Haltung ein und interveniert bei Diskriminierung;
- ist sich der Cis- und Heteronormativität bewusst, hinterfragt diese kritisch und achtet darauf sie nicht zu reproduzieren (Holzhacker und Mangl, 2020; Avenir Social, 2020).

Persönliche Ebene

Die eigene Sozialisation der Fachpersonen hat ausschlaggebend Einfluss auf das persönliche Geschlechterrollenverständnis. Sie kann dazu führen, dass Fachpersonen sich (unbewusst) ausschliesslich an den Lebensrealitäten von heterosexuellen, cis-geschlechtlichen Kindern und Jugendlichen orientieren und Stereotypen (re-)produzieren. Deshalb ist die laufende Reflexion der eigenen Person und Handlungen – auch in Bezug auf die durchlebte Sozialisation – wesentlich. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit persönlichen Gefühlen, Einstellungen, Verhaltensweisen und Werten wie auch mit Vorurteilen in Bezug auf geschlechtliche, romantische und sexuelle Vielfalt.

Unumgänglich ist es weiter, dass sich Fachpersonen Basiswissen durch Weiterbildungen, Tagungen, Fachbücher und so weiter aneignen. Die ermöglicht es Räume zu schaffen, in denen Fachpersonen nicht selbst zu Diskriminierung beitragen, sondern solche wahrnehmen und abbauen. Wenn die Fachpersonen ein Bewusstsein für queere Themen und eine klare Haltung entwickeln, können sie als Vorbild vorangehen und Kinder und Jugendliche für das Thema sensibilisieren.

Dabei ist es wichtig, dass die Fachpersonen unterschiedliche Perspektiven einnehmen und in Irritationen eine Chance zur gemeinsamen Auseinandersetzung sehen. Kreative, humorvolle und fehlerfreundliche Zugänge können die Arbeit erleichtern, wobei Fehlerfreundlichkeit nicht nur den Kindern und Jugendlichen zusteht, sondern auch sich selbst und anderen Fachpersonen (Holzhacker und Mangl, 2020; Verein Wiener Jugendzentren, 2018).

Teamebene

Eine queerkompetente OKJA bedingt, dass das Team eine gemeinsame Haltung entwickelt. Entscheide über die Gestaltung von queer- und gendergerechten Angeboten (vgl. Kap. 7) und über den Umgang mit queerfeindlichen Aussagen und Taten sollten gemeinsam getroffen und getragen werden. Die erarbeiteten Erkenntnisse gilt es in Konzepte, Qualitätsstandards oder Leitbilder einzubetten (Schmauch, 2015). Dies setzt voraus, dass das Wissen über queere Themen vorhanden ist und dass die Verantwortung für die Auseinandersetzung damit und das Bearbeiten derselben im Team geteilt werden, auch wenn sich queere Fachpersonen im Team befinden.

In Bezug auf queere Mitarbeitende ist es wichtig, dass sie sich nach ihrem Ermessen outen können, wenn sie dies möchten, und sie keine Konsequenzen tragen müssen. Das Team unterstützt die Person und stärkt ihr den Rücken.

Institutionelle Ebene

Wichtig ist des Weiteren eine Auseinandersetzung auf institutioneller Ebene. Dabei sollte auf Folgendes geachtet werden:

- Offenheit und Sensibilität bezüglich queerer Themen im Vorstand und in den zuständigen Verwaltungsstellen
- Fördern von Teamweiterbildungen zu queeren Themen
- Fördern von Teamprozessen hin zu einer antidiskriminierenden Jugendarbeit (Schmauch, 2015; Von Langsdorff, 2014)



6

NORMEN- UND WERTEBILDUNG

In der Schweiz sind heute vielfältige Lebensformen möglich. Die OKJA kann die Kinder und Jugendlichen für diese Diversität sensibilisieren und ihnen Orientierung bieten. Dafür braucht es unter anderem eine Auseinandersetzung mit Geschlechtsidentitäten sowie mit romantischen und sexuellen Orientierungen. Ziel dabei ist, den Kindern und Jugendlichen ein positives Bild von der Vielfalt des Lebens und Liebens aufzuzeigen sowie Wissen über LGBTQIA+-Themen zu vermitteln (Pates et al., 2010).

Durch Normen- und Wertebildung kann die OKJA ihren Zielgruppen einen offenen und akzeptierenden Umgang mit geschlechtlicher, romantischer und sexueller Vielfalt vermitteln und Feindlichkeit sowie diskriminierendes Verhalten abbauen. Die Lernprozesse sollen unterschiedlich und auf mehreren Ebenen, wie im Folgenden beschrieben, gestaltet werden. Dabei ist es wichtig anzuerkennen, dass Kinder und Jugendliche in ihrem Entwicklungsprozess Spannungen und teils enorme innere Konflikte erleben können.

Diversitätsbewusste Arbeit

Diversität zeigt sich in unterschiedlichen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Herkunft, sexuelle Orientierung, soziale Klasse und so weiter. Die diversitätsbewusste Arbeit anerkennt Vielfalt – hier im Fokus die geschlechtliche, romantische und sexuelle Vielfalt – als positiven Wert und Bereicherung. Vielfalt wird als Normalzustand verstanden, Ausgrenzung als Ausnahme (Pates et al., 2010).

Die OKJA bietet den Kindern und Jugendlichen vielfältige Bildungsgelegenheiten im Alltag. Bildung gehört zu den Grundprinzipien der OKJA (DOJ/AFAJ, 2018). In der informellen Bildungsarbeit kann die OKJA ihrer Zielgruppe die Vielfalt an Identitäten und Lebensformen vermitteln, indem sie queere Lebensweisen sichtbar macht sowie Cis- und Heteronormativität in Frage stellt und nicht reproduziert. Dies kann mittels Sprache, Einrichtung, Medien, durch Vorleben der eigenen Haltung (Vorbildfunktion) oder mittels themenspezifischer Aktionen und Projekte geschehen (Pfister, 2014, vgl. auch Kapitel 7).

Weiter können die Fachpersonen mit den Kindern und Jugendlichen stereotype Geschlechterrollen sowie cis- und heteronormative Vorstellungen thematisieren und ihnen die Bedeutung von sozialer Konstruktion erklären. Wenn Kinder und Jugendliche diese menschengemachte Konstruktion verstehen, können sie Normen hinterfragen und durch die kritische Perspektive einen anderen Zugang zu geschlechtlicher, romantischer und sexueller Vielfalt erhalten (Hartmann, 2018).

Antidiskriminierungsarbeit

Antidiskriminierende Bildungsarbeit bedeutet Prävention oder Intervention gegen Ausgrenzung und Benachteiligung und fordert die Auseinandersetzung mit Akzeptanz, Diskriminierung, Vielfalt und Ungleichheit (Pates et al., 2010):

- Durch Aufklärungsarbeit, das Bewusstmachen und Reflektieren von Normvorstellungen sowie durch persönliche Begegnungen mit queeren Menschen können Vorurteile thematisiert, hinterfragt und abgebaut werden (Weber, 2022).
- Menschenrechtsbildung vermittelt Wissen zu Menschenwürde und Gleichwertigkeit, kann Werte wie Akzeptanz und Solidarität stärken und den Erwerb von Sozial- und Handlungskompetenzen ermöglichen (Menschenrechtsbildung, zmrb.ch, 2022).
- In der OKJA kommen unterschiedliche Menschen zusammen und vielfältige Einstellungen und Verhaltensweisen sind erlebbar. Die Fachpersonen sollen ein diskriminierungsfreies Miteinander gestalten und bei queerfeindlichem Verhalten intervenieren, Respekt einfordern und begründen, wieso sie das tun. Schimpfwörter oder das Verwenden von unerwünschten Pronomen bei trans Menschen (misgendering) oder das Benutzen des «alten Namens» (deadnaming) bestärken die Abneigung gegenüber queeren Menschen, wenn sie geduldet und nicht thematisiert werden (Pates et al., 2010).

Die Antidiskriminierungsarbeit erfordert von den Fachpersonen auch Intersektionalität zu berücksichtigen. Soziale Kategorien wie Geschlecht, Sexualität, Ethnizität und weitere treten miteinander verwoben auf und stehen in gegenseitiger Wechselwirkung (Intersektionalität, zhdk.ch, 2022). Diskriminierung findet daher oft nicht nur auf einer Ebene statt, sondern es gibt Überschneidungen (z. B. erfährt eine weibliche trans Person of Color eine Mehrfachdiskriminierung).

Der Arbeitsalltag der OKJA bietet viele Gelegenheiten, um mit Kindern und Jugendlichen über queere Vielfalt zu sprechen. Diese Situationen ermöglichen es den Fachpersonen, Informationen und Werte zu vermitteln, Normvorstellungen kritisch zu hinterfragen und Grenzen zu setzen. Somit können sie bei der Zielgruppe wichtige Denk- und Reflexionsprozesse anregen, die später Einfluss auf deren persönliches Verhalten und Handeln haben.



7

QUEERGERECHTE ANGEBOTE UND RÄUME

Die professionelle Haltung der OKJA-Fachstellen und der Fachpersonen bezüglich der LGBTQIA+-Themen muss für Kinder und Jugendliche sichtbar und erfahrbar sein. Es ist wichtig alle Angebote zu prüfen und zu entscheiden, ob diese auch queere Kinder und Jugendliche ansprechen. Die OKJA kann dazu beitragen, die binäre Geschlechterordnung sowie die Cis- und Heteronormativität aufzubrechen. Die Gestaltung der Angebote, Drucksachen, physischen Räume und so weiter sollte hinterfragt und angepasst werden. Bei der Umsetzung können folgende Materialien hilfreich sein:

- Landesjugendring Niedersachsen e. V. Juleica. (2018). Praxisbuch Q*. Queere Vielfalt in der Jugendarbeit.
- Lou Layritz. (2020). Transinklusive offene Jugendarbeit.
- Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg und Queerformat. (2021). Queer-inklusives pädagogisches Handeln, eine Praxishilfe für Jugendeinrichtungen.

Sprache

Es ist von zentraler Bedeutung eine queer- und gendersensible Sprache (vgl. Leitfaden Nicht-binäre Sprache, AvenirSocial 2020) zu verwenden. Die Angebote der OKJA sollen mittels (Bild-)Sprache so ausgeschrieben werden, dass sich auch LGBTQIA+-Personen angesprochen fühlen. Auf eine inkludierende Schreibweise gilt es ebenso bei internen Dokumenten zu achten. Betreffend Sprache können sich die Fachpersonen folgende Fragen stellen:

- Wen möchte ich ansprechen? Stimmt meine Schreibweise damit überein? Schliesse ich mit meiner Schreibweise Menschen aus, die ich «mit-meine»?
- Was ist gendergerechte Sprache und wie wird sie korrekt angewendet (z. B. genderneutrale Schreibweise, Genderstern, Doppelpunkt usw.)?
- Wird in Kinder- und Jugendtreffs konsequent eine geschlechtergerechte Sprache verwendet und ein vielfältiges, offenes Bild von Familie, Liebe, Beziehungsformen und Sexualität vermittelt?
- Werden Fragen neutral formuliert und schliessen sie alle Geschlechter mit ein (z. B. «Bist du verliebt?» anstelle von «Hast du eine*n Freund*in?»)?

Sichtbarkeit

Auch ist die erhöhte Sichtbarkeit von LGBTQIA+-Symbolen und -Menschen in den Räumen der OKJA wichtig, um Anerkennung und Akzeptanz zu fördern. Dazu benötigt es eine kritische Überprüfung der Angebote, Materialien und Infrastruktur (Gross, 2021). Hier finden sich dazu einige Anregungen:

- Anbringen einer Regenbogenflagge oder eines -klebers, um die offene und akzeptierende Haltung der Institution nach aussen sichtbar zu machen.
- Einrichten einer Unisex-Toilette (Pfister, 2014), damit non-binäre Menschen einen sicheren Ort haben, um auf die Toilette zu gehen.
- Auflegen von queer- und gendersensiblen Büchern (z. B. von Queer Books), Magazinen (z. B. Milchbüechli), Stickers und so weiter. Vielseitige Informationen zu Liebe, Körper, Geschlechtsidentität und Sexualität können dabei helfen Stereotype abzubauen.
- Vorführen von Medien wie Filme, die geschlechtliche, romantische und sexuelle Vielfalt thematisieren (mit anschliessender Diskussionsrunde).
- Sichtbarmachen von queeren Vorbildern (z. B. LGBTQIA+-Musiker*innen, -Sportler*innen, -Schauspieler*innen, -Influencer*innen usw.).
- Social-Media-Kanäle nutzen, um Sichtbarkeit zu erhöhen.
- Bereitstellen von Flyern und Plakaten von Beratungs- und Anlaufstellen (vgl. Kapitel 8).
- Aufnehmen von Feier- oder Gedenktagen der queeren Community in die Jahresplanung, beispielsweise Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter-, Transphobie (IDAHOBIT, 17. Mai), Pride, Coming Out Day (COD, 11. Oktober) und so weiter. Das Thematisieren von geschichtlichen Ereignissen kann das Verständnis für die Wichtigkeit der Inklusion von LGBTQIA+ fördern.

Gestaltung (möglichst) diskriminierungsfreier Räume

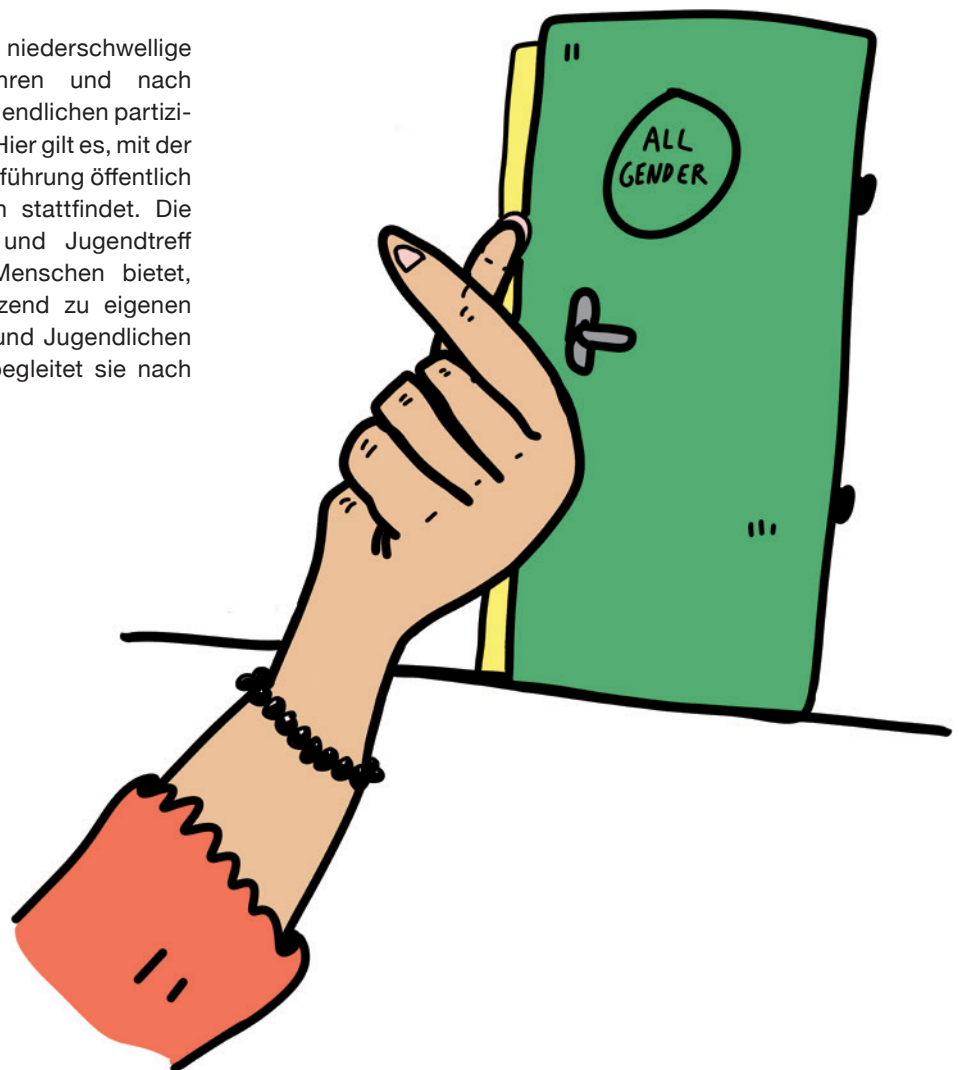
Da die OKJA Teil der Gesellschaft, in welcher Diskriminierungen strukturell verankert sind, ist, kann sie Safe Spaces (geschützte Räume), in denen Angehörige marginalisierter Gruppen keine Diskriminierung befürchten müssen, anstreben jedoch nicht immer gewährleisten. Es ist aber unerlässlich, dass die Fachstellen und Teams der OKJA gemeinsam an Haltung, Sprache, Infrastruktur und Struktur arbeiten, um möglichst sichere Räume zu gestalten und vorhandene Diskriminierungen und Ausschlüsse abzubauen. Dazu gehört, bestehende Angebote diesbezüglich kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls anzupassen. Zusätzlich kann mit inter, trans und allen queeren Kindern und Jugendlichen daran gearbeitet werden, einen (physischen) Rückzugsraum zu schaffen.

Unterstützung anbieten

Fachpersonen der OKJA können niederschwellige Angebote und Beratungen durchführen und nach Möglichkeit mit queeren Kindern und Jugendlichen partizipativ ein LGBTQIA+-Angebot aufbauen. Hier gilt es, mit der Zielgruppe zu entscheiden, ob die Durchführung öffentlich oder in einem geschlossenen Rahmen stattfindet. Die Bewusstmachung, dass ein Kinder- und Jugendtreff kein geschützter Raum für queere Menschen bietet, ist elementar. Mindestens oder ergänzend zu eigenen Angeboten weist die OKJA die Kinder und Jugendlichen auf queere Angebote Dritter hin und begleitet sie nach Bedarf.

Ansprechbarkeit signalisieren

Mit dem Sichtbarmachen von LGBTQIA+-Themen zeigt die OKJA, dass sie offen und ansprechbar ist für queere Kinder und Jugendliche. Dies ist wichtig, wenn diese beispielsweise Angst vor einem Coming-out haben oder Diskriminierung erfahren. Durch die Sichtbarkeit, Anerkennung und Akzeptanz der nicht cis-heteronormativen romantischen, sexuellen und geschlechtlichen Lebensweisen signalisiert die OKJA weiter ihre Aufgeschlossenheit für Besorgnisse rund um Verliebtsein sowie Körper- und Zukunftsentwürfe – für alle Kinder und Jugendlichen (Gross, 2021).





FACHSTELLEN UND MATERIALIEN

Die hier aufgeführten Fachstellen, Materialien und Links sind nicht als vollständige Liste zu betrachten und können sich verändern. Eine aktualisierte Übersicht findet sich auf der Webpage der DOJ-Fachgruppe Queer auf doj.ch.

Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene

du-bist-du: du-bist-du.ch (de)

Milchjugend falschsexuelle Welten: milchjugend.ch (de)

TGNS Jugend: jugend.tgns.ch (de)

3000 Bern: Kunterbunt Jugendgruppe Bern, kunterbunt-bern.ch (de)

4054 Basel: anyway Baseler Treff für queer Jugendliche, anyway-basel.ch (de)

4500 Solothurn: Queere Jugendgruppe Solothurn, [instagram.com/queer_solothurn](https://www.instagram.com/queer_solothurn) (de)

5400 Baden: Milchbar Baden für junge Falsch- und Anderssexuelle, milchjugend.ch/milchbar (de)

6005 Luzern: Milchbar Luzern für junge Falsch- und Anderssexuelle, milchjugend.ch/milchbar (de)

6056 Sarnen: Queerkaff-OW queere Jugendgruppe Obwalden [instagram.com/queerkaff_ow](https://www.instagram.com/queerkaff_ow) (de)

6430 Schwyz: Queerpuzzles queere Jugendgruppe Schwyz, queerpuzzles.ch (de)

7000 Chur: treff•LGBT+ queeres Jugendzentrum Chur, treff.lgbt (de)

8004 Zürich: Queerer Jugendtreff des Jugi4, jugi4.ch (de), [instagram.com/queertreff.zuerich](https://www.instagram.com/queertreff.zuerich)

8005 Zürich: Milchbar Zürich für junge Falsch- und Anderssexuelle, milchjugend.ch/milchbar (de)

8400 Winterthur: Queerterthur – Zusammenarbeit zwischen Jugendarbeit Winterthur und dem queeren Verein Wilsch, wilsch.lgbt (de)

8600 Dübendorf: Queer Treff kjad.ch/jugendanimation (de)

8620 Wetzikon: Queer-Treff der Jugendarbeit Wetzikon, jugendarbeitwetzikon.ch (de)

9470 Buchs: treff•LGBT+ queeres Jugendzentrum Buchs, treff.lgbt (de)

9500 Wil: Offener Queer Treff Wil, [instagram.com/queer_treff_wil](https://www.instagram.com/queer_treff_wil) (de)

Beratungsstellen

Organisationen aus dem Bereich sexuelle Gesundheit bieten Beratung zu queeren Themen an.

du-bist-du: du-bist-du.ch (de)

Checkpoint Gesundheitszentren: mycheckpoint.ch (de/fr)

hab queer Bern - Queeres Zentrum Bern: habqueerbern.ch (de)

HAZ queer Zürich - Queeres Zentrum Zürich: haz.ch (de)

LGBTIQ-Helpline - Meldestelle und Beratung bei Gewalterfahrungen: gltiq-helpline.ch (de/fr/it/en)

treff•LGBT+ queere Jugendzentren: treff.lgbt (de)

TGNS Transgender Network Switzerland: tgns.ch (de/fr/it)

Fachgruppen

DOJ-Fachgruppe Queer: doj.ch/aktivitaeten/fachgruppe-queer

DOJ-Fachgruppe Gendersensible OKJA: doj.ch/aktivitaeten/fachgruppe-gendersensible-okja

AvenirSocial LGBTIAQ*: avenirsocial.ch/mitglieder/sich-engagieren

Workshops für Schulen und OKJA-Fachstellen

Abq: abq.ch (de) in AG, BE, FR, GL, GR, JU, LU, NW, OW, SH, SO, SZ, TG, UR, ZG, ZH

Comout: ahsga.ch/comout/ (de) in SG, AI, AR

du-bist-du: du-bist-du.ch (de), Deutschschweiz

Genderbox: genderbox.ch (de) in BS, BL

queeres ah & oh: queeresahundoh.ch (de) in BL, BS

Queer macht Schule: queermachtschule.ch (de/en), Deutschschweiz

TGNS Jugend: jugend.tgns.ch (de), Deutschschweiz

Materialien

Landesjugendring Niedersachsen e. V. Juleica. (2018). Praxisbuch Q*. Queere Vielfalt in der Jugendarbeit. ljr.de/shop

Lou Layritz. (2020). Transinklusive offene Jugendarbeit soziothek.ch/transinklusive-offene-jugendarbeit

Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg und Queerformat. (2021). Queer-inklusives pädagogisches Handeln, eine Praxishilfe für Jugendeinrichtungen. queerformat.de

Weitere Links

Aro-Ace-Spektrum Schweiz: aroace.ch (de/fr/en)

Nonbinary.ch: nonbinary.ch (de)

InterAction Dachorganisation für intergeschlechtliche Menschen: inter-action-suisse.ch (de/fr)

LOS Dachverband für lesbische, bisexuelle und queere Frauen: los.ch (de/fr)

Pinkcross Dachverband für schwule und bisexuelle Männer: pinkcross.ch (de/fr/it/en)

Queer Lexikon: queer-lexikon.net (de)

Dachverband Regenbogenfamilien Schweiz: regenbogenfamilien.ch (de/fr/it)

Regenbogenhaus Zürich: dasregenbogenhaus.ch (de)

sozialwerk.LGBT+ für queeres Leben: sozialwerk.lgbt (de)

Swiss LGBTIQ+ Panel: swiss-lgbtq-panel.ch (de/fr/it/en)

Be you Network: beyounetwork.org (fr)

BØWIE Creators - Home of Queer & Feminist Creators: bowiecreators.com (en)

9. LITERATUR

AvenirSocial. (2010). Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen. Bern: Selbstverlag.

Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz [DOJ/AFAJ]. (2018). Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger und Fachpersonen. Bern: Selbstverlag.

Gross, Melanie. (2021). Queer in der Offenen Jugendarbeit. In Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt; von Schwanenflügel, Larissa & Schwerthelm, Moritz (Hrsg.). Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit. 5., überarbeitete und aktualisierte Auflage (S. 879–880). Wiesbaden: Springer VS.

Hartmann, Jutta. (2018). Mehr als Sichtbarmachung und Antidiskriminierung. Sozial Extra, 2018 (5), 21–25.

Holzhaacker, Christian. & Mangl, Magdalena. (2020). Zur Entwicklung genderkompetenter Jugendarbeit im Verein Wiener Jugendzentren: Von geschlechtssensibel zu genderkompetent. In R. Krisch & W. Schröer (Hrsg.), Entgrenzte Jugend - Offene Jugendarbeit: „Jugend ermöglichen“ im 21. Jahrhundert (Bd. 1, S. 156–170). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Pates, Rebecca; Schmidt, Daniel; Karawanskij, Susanne (Hrsg.), Liebscher, Doris & Fritzsche, Heike. (2010). Antidiskriminierungspädagogik. Konzepte und Methoden für die Bildungsarbeit mit Jugendlichen. Wiesbaden: Springer VS.

Pfister, Martina. (2014). Queer Denken – queer Handeln. [Unveröffentlichtes Skript]. Bern: Fachhochschule für Soziale Arbeit.

Schmauch, Ulrike. (2015). Sexuelle Abweichungen oder sexuelle Vielfalt? Zur Verschiedenheit im Bereich sexueller Orientierungen und Identitäten. In B. Bretländer, T. Kunz & M. Köttig (Hrsg.), Vielfalt und Differenz in der Sozialen Arbeit: Perspektiven auf Inklusion (1. Aufl., S. 100–110). Stuttgart: W. Kohlhammer.

Weber, Patrick. (2022). Homonegatives Verhalten bei Jugendlichen in der Deutschschweiz. Prävalenz und Erklärung anhand eines multifaktoriellen Modells. Dissertation. Freiburg im Breisgau: Pädagogische Hochschule Freiburg.

Von Langsdorff, Nicole. (2014). Jugendhilfe und Intersektionalität. Opladen: Budrich UniPress.

Elektronische Quellen

Ehe für alle (17.11.2021). Die «Ehe für alle» tritt am 1. Juli 2022 in Kraft.

<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-85912.html> (online 27.5.2022)

Erweiterung Antirassismus-Strafnorm (3.4.2020). Verbot der Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung tritt per 1. Juli in Kraft.

<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-78673.html> (online 30.5.2023)

Geschlechtseintrag (27.10.2021). Unbürokratische Änderung des Geschlechtseintrags ab 1. Januar 2022.

<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-85588.html> (online 27.5.2022)

Geschlechtseintrag dritte Option (21.12.2022). Bundesrat erachtet Voraussetzungen für Einführung des dritten Geschlechts als nicht erfüllt.

<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-92335.html> (online 30.5.2023)

Geschlechtsverändernde Eingriffe (18.3.2022). Strafrechtliches Verbot von geschlechtsverändernden Eingriffen an intergeschlechtlichen Kindern.

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20223355%3F> (online 30.5.2023)

Hate Crime Bericht 2023 (17.5.2023). Bericht über das Monitoring LGBTQ-feindlicher Diskriminierung & Gewalt in der Schweiz 2022.

https://www.tgns.ch/wp-content/uploads/2023/05/22_Hate-Crime-Bericht_deutsch.pdf (online 23.10.2023)

Hate Crimes Erfassung (18.9.2017). Statistische Erfassung von „hate crimes“ aufgrund von sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität, Geschlechtsausdruck oder Geschlechtsmerkmalen.

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20173667> (online 19.5.2022)

Hate Crimes Aktionsplan (19.6.2020). Nationaler Aktionsplan gegen LGBTQ-feindliche „hate crimes“.

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaefte?AffairId=20203820> (online 28.6.2022)

Intersektionalität (kein Datum). Intersektionalität.

<https://www.zhdk.ch/forschung/ehemalige-forschungsinstitute-7626/iae/glossar-972/intersektionalitaet-5892> (online 12.7.2022)

Krüger, Paula und Pfister, Andreas (2022). Gesundheit von LGBT-Personen in der Schweiz: Schlussbericht.

<https://www.hslu.ch/de-ch/hochschule-luzern/ueber-uns/medien/medienmitteilungen/2022/12/10/lgbt-gesundheit/>

10.

FACHPUBLIKATIONEN DES DOJ

Menschenrechtsbildung (kein Datum). Menschenrechtsbildung.

<https://www.compasito-zmrb.ch/compasito/grundlagen/menschenrechtsbildung/index.html> (online 16.8.2022)

Suizidrisiko (19.2.2020). STUDIE: Suizidrisiko bei LGBT-Jugendlichen um das Dreifache höher.

<https://gay.ch/news/studie-suizidrisiko-bei-lgbt-jugendlichen-um-das-dreifache-hoehere> (online 27.5.2022)

UNICEF Schweiz und Liechtenstein, UN-Konvention über die Rechte des Kindes (Stand: 20. Mai 2022)

<https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention#pdf> (online 23.10.2023)

Verbot Konversionsmassnahmen (18.8.2022). Konversionsmassnahmen an LGBTQ-Personen verbieten und unter Strafe stellen.

<https://www.parlament.ch/de/ratsbetrieb/suche-curia-vista/geschaeft?AffairId=20223889> (online 30.5.2023)

Verein Wiener Jugendzentren. (2018). Gender que(e)r betrachtet. Leitlinien für genderkompetente Jugendarbeit in Verein Wiener Jugendzentren.

https://www.poika.at/fileadmin/poika/pdf/Verein_Wiener_Jugendzentren_2018_Genderleitlinien_WEB.pdf

Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger*innen und Fachpersonen (2018)

Grundlagenpapier Offene Arbeit mit Kindern (2021)

Grundlagenpapier Aufsuchende Jugendarbeit (2017)

Positionierungspapiere

Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz und Cannabis (2019)

Leitfäden, Empfehlungen und Plakate

Plakat Nachhaltige Raumgestaltung durch Partizipation von Kindern und Jugendlichen (2023)

Plakat Wie Offene Kinder- und Jugendarbeit psychische Gesundheit fördert (2022)

Genderreflektierende Offene Jugendarbeit. Impulse für die Praxis aus einem partizipativen Forschungsprojekt (2022)

Jugend und Rausch – Praxishilfe zur Förderung der Konsumkompetenz in der OKJA (2022)

Empfehlungen Kinderrechte in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (2021)

Leitfaden Digitale Medien in der OKJA (2018)

Plakat Kinder- und Jugendförderung als Querschnittsaufgabe (2016)

Die Fachpublikationen des DOJ stehen als Downloads in PDF-Format zur Verfügung und können teils in gedruckter Form bestellt werden. Die vollständige und aktuelle Liste findet sich auf doj.ch/publikationen.



11. AUTOR*INNEN

Autor*innen (Fachgruppe Queer DOJ/AFAJ)

Allenspach-Jost, Simone, Soziokulturelle Animatorin FH,
Offene Jugendarbeit Steinhausen

Gnani, Oli, Art Education FH (Ästhetische Bildung und
Soziokultur), Offene Jugendarbeit Zürich (OJA)

Kasper, Andrea, Gemeindegatorin HF,
Fachbereich Gesellschaft Stadt Sursee

Niggemann, Holger, Dipl. Soziale Arbeit,
sozialwerk.LGBT+ für queere Leben

Perotto, Natascia, Sozialarbeiterin MSc,
Offene Jugendarbeit Rorschach/Rorschacherberg

Externe Fachpersonen

Layritz, Lou, BSc Soziale Arbeit, Wissenschaftliche
Mitarbeit Chancengleichheit und Diversity Berner
Fachhochschule

Weber, Patrick, Dr. phil. Soziale Arbeit,
Fachperson bei du-bist-du, Wissenschaftliche Mitarbeit
Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

*Die Gruppe der Autor*innen und externen Fachpersonen
besteht aus trans und cis Personen mit unterschiedlichen
romantischen und sexuellen Orientierungen.*

Dank

Wir danken allen Fachpersonen, die an der Erarbeitung
des vorliegenden Grundlagenpapiers beteiligt waren,
für ihr Engagement.

Impressum

Bern, Oktober 2023

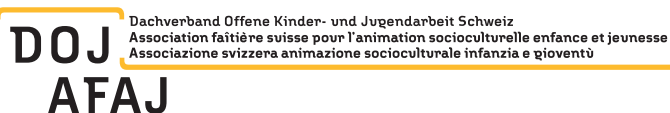
Herausgeber

Dachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit Schweiz (DOJ)
Pavillonweg 3
3012 Bern

welcome@doj.ch

www.doj.ch

031 300 20 55



Redaktion

Marcus Casutt, Géraldine Bürgy und
Noëmi Wertenschlag, DOJ

Gestaltung

Roman Hartmann, starwish.ch

Illustrationen

David Fürst